

Neu in der Jury des IHK-Wissenschaftspreises: Julia Esterer

In die Welt hinaus und zurück

Die Wirtschaft im IHK-Bezirk verjüngt sich. Weitgehend unbeachtet von der Öffentlichkeit ist der Generationenwechsel in den Führungsetagen der Unternehmen in Nordhessen und Marburg in vollem Gange. Eine dieser jungen Unternehmerpersönlichkeiten ist Julia Esterer, Geschäftsführerin der Dr.-Ing. Ulrich Esterer GmbH in Helsa, die sich seit Beginn des Jahres in der Jury des Kasseler IHK-Wissenschaftspreises engagiert.



Sie hat gelernt, sich zu behaupten: Julia Esterer. (Foto: nh)

Schon mit 16 Jahren sei ihr klar gewesen, dass sie in Nordhessen nichts werden können, wenn sie das Abitur in der Tasche hätte. Bei der Erinnerung an die eigenen Sturm-und-Drang-Jahre schmunzelt Julia Esterer und fügt an: „Ich habe damals gern in Kassel gelebt, habe es geradezu geliebt und wusste dennoch, dass mich mein persönlicher Lebensweg auf jeden Fall in die Ferne ziehen würde.“

Angst habe sie bei ihren ersten Schritten in die Welt hinaus, die sie als Austauschschülerin für ein Jahr in die USA führten, nicht empfunden. Vielmehr habe ihr die Verwurzelung in der Heimat geholfen, sich auf die Erfahrungen im Ausland einzulassen und die Herausforderungen einer anderen Sprache, einer fremden Kultur anzunehmen. Ihre Leidenschaft für Sprachen und Kulturen kam ihr da zugute.

Erfolgreich in der Männerdomäne

So war ihr Weg schon vorherbestimmt, als sie sich nach dem Abitur in München in einen Management-Studiengang einschrieb und schließlich bei den Bayerischen Motorenwerken eine Anstellung fand: „Hier habe ich gelernt, mich zu behaupten und durchzusetzen, was bei einem so leistungsorientierten Premiomanbieter wie BMW mit seinen ausgeprägten Hierarchien nicht einfach war“, erzählt sie. Insgesamt elf Jahre verbrachte die Nordhessin in Diensten des bayerischen Vorzeigunternehmens, davon sieben Jahre in Asien. Dort war sie in Singapur verantwortlich für die Marken BMW und Mini für ganz Südost-Asien. Singapur, Korea, Australien, Thailand - Stationen ihrer Managementaufgabe in

einem anspruchsvollen Umfeld: „Asien ist als Kulturlandschaft allein schon eine gewaltige persönliche Herausforderung. Da war es die Aufgabe, ein europäisches Produkt auf einem fremden Markt zu positionieren, fast noch mehr“, fasst Esterer zusammen.

Probezeit für Nordhessen

Aufgewachsen in einer Unternehmerfamilie als Enkelin des Unternehmensgründers, wurde sie früh schon von einer liberalen Geisteshaltung mit einer freien, aber zielgerichteten Art beeinflusst. Dagegen empfand sie die starre Struktur der vom Abteilungsdenken geformten Kultur eines Global Players als eher einengend. Und so kam es, dass die erfolgreiche Automobil-Managerin sich ernsthaft mit der Offerte ihres Vaters auseinandersetzte, ins Familienunternehmen einzusteigen: „Kassel – nach so vielen Jahren im Ausland, in Asien, noch dazu im Konzern: Da erwartete ich eher einen umgekehrten Kulturschock als Heimatgefühle“, erinnert sie sich an das Jahr 2008, in dem sie nach Nordhessen zurückkam.

Mit dem Vater, der das Unternehmen seit den 80er-Jahren erfolgreich geführt hatte, vereinbarte sie so etwas wie eine Probezeit und machte sich als Projektleiterin an die Arbeit. Schon bald war ihr klar, dass sie keine weitere Probezeit mehr brauchen würde: „Ich war angekommen. Und ich habe es seitdem nicht einen Augenblick bereut.“ 2013 wurde sie Mitgeschäftsführerin. Hilfreich dabei sei für sie gewesen, dass sie über ihre ehrenamtliche Tätigkeit bei den Jungen Unternehmern viele Kollegen kennengelernt hatte, die ihr den Wiedereinstieg in der Region erleichterten.

Im Unternehmen machte sie sich gleich ans Werk und begann, Neuerungen einzuführen, stellte die Fertigungsprozesse von Standortfertigung auf Fließfertigung um, baute ein Trainingscenter auf und arbeitete insgesamt an effizienteren Strukturen. Viel Überzeugungsarbeit habe sie dies im Unternehmen gekostet, so manchen Widerstand habe sie überwinden müssen, aber am Ende gab ihr der Erfolg recht. Unterstützt von ihrem Vater, der ihr freie Hand ließ, erreichte sie ihr Ziel, sich den Anforderungen des internationalen Wettbewerbs anzupassen und den Betrieb zukunftssicher zu machen. Heute spürt auch der erfolgreiche Hersteller von Fahrzeugaufbauten und Tankwagen, Weltmarktführer seit Jahrzehnten, die Probleme des demografischen Wandels vor Ort und der globalisierten Märkte, trotz ihnen aber mit einer Exportquote von 60 Prozent beharrlich.

Privat wurde das Glück der jungen Unternehmerin komplett mit der Familiengründung mit zwei Kindern, die nun wie die Mutter die Chance haben, in einem behüteten, sicheren Umfeld in Kassel aufwachsen zu können: „In Kassel und Nordhessen fehlt es an nichts, was Lebensqualität ausmacht“, stellt sie zufrieden fest. „Und was uns hier noch fehlt, das erreichen wir in kurzer Zeit über unsere gute Anbindung.“ Vielleicht werden ihre Kinder eines Tages an der Universität Kassel studieren, für deren talentierten Nachwuchs sie gemeinsam mit Philipp Otto Braun, Andreas Caprano, Sybille von Obornitz und drei Hochschullehrern an der Vergabe des IHK-Wissenschaftspreises mitwirkt: „Schau'n mer mal“, sagt sie lächelnd zum Abschied und macht sich wieder an die Arbeit. Walter Ruß ■